



E-Autos für Petrodollars

Zu einer chinesisch-saudischen Wirtschaftskonferenz

amicus sharqi

Juni 2023

Zusammenfassung

Während ‚Entkopplung‘ und ‚Risikoreduzierung‘ die hiesigen Diskussionen prägen, intensivieren sich die Wirtschaftsbeziehungen zwischen China und Staaten der Arabischen Halbinsel kontinuierlich. Zwar führen dabei politisch motivierte Ankündigungen tendenziell zu Übertreibungen, eine beiderseitig vorteilhafte Annäherung, bei der der Umbau der Wirtschaftsstrukturen in den Golfstaaten auf die Exportstrategie Pekings trifft, ist unübersehbar. Für Deutschland erscheint es durchaus wichtig, die Entwicklungen zu beobachten.

ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



Analyse

Ein gutes halbes Jahr nach einer vielbeachteten Reise des chinesischen Präsidenten und Generalsekretärs der KP nach Riad¹, die bereits eine Reihe von Wirtschaftsvereinbarungen erbrachte, wurden im Juni während der zweitägigen zehnten arabisch-chinesischen Wirtschaftskonferenz in der saudischen Hauptstadt erneut Absprachen über Investitionen in Höhe von 10 Mrd. USD verabredet, die Projekte in den Bereichen erneuerbare Energien, Rohstoffgewinnung und Tourismus betrafen. Medien und Analysten weisen seit einiger Zeit auf die sich intensivierenden Beziehungen zwischen Peking und Staaten des Mittleren Ostens –insbesondere Saudi-Arabien – hin. Die chinesische Vermittlung zwischen Teheran und Riad ist dabei ein Stein in einem größeren Mosaik. Für Deutschland erscheint es in verschiedener Hinsicht durchaus wichtig, die Entwicklungen in dem traditionellen Absatzmarkt hiesiger Technologie *en détail* zu beobachten.

Die chinesische Delegation wurde vom Vizevorsitzenden der chinesischen Konsultativkonferenz (CPPCC), Hu Chunhao, geleitet. Hu, ehemals ein aufsteigender Spitzenkader der KP, der einst für höchste Ämter gehandelt wurde, aber zum letzten Parteitag seinen Politbürositz verlor, war bereits im Dezember in den Iran entsandt worden, um dortigen Irritationen nach der Reise Xi Jinpings auf die Arabische Halbinsel entgegenzuwirken. Als Vizevorsitzender der Konsultativkonferenz, in dessen Funktion er die chinesische Delegation leitete, steht er für ein zentrales Gremium der Einheitsfrontstrategie der KP, die der Einbindung anderer Gruppen aus Politik, Gesellschaft und Religion in den Herrschaftsbereich der KP dient. Der Umgang mit – und die Politik gegenüber – muslimischen Minderheiten fällt in die Verantwortung der Einheitsfront, die sich organisatorisch auch als Abteilung des Zentralkomitees manifestiert. Die Entsendung von Hu Chunhua in ein arabisches Land erscheint daher durchaus nachvollziehbar, insbesondere da auch eine Reihe lokaler Freundschaftsorganisationen oder Vereine ebenfalls der Einheitsfrontidee zugeordnet werden können.

Bei den zentralen Teilnehmern auf saudischer Seite – Außenminister Prinz Faisal bin Farhan sowie Investitionsminister Khalid Al-Falih – fielen die Aussagen des Energieministers Prinz Abdulaziz bin Salman, einem der Söhne des Königs, auf, der explizit darauf hinwies, dass Saudi-Arabien Partner für alle sei, sowohl China als auch die Vereinigten Staaten, dessen Außenminister sich noch wenige Tage zuvor zu Gesprächen in Riad aufgehalten hatte. Riad achtet auch weiterhin darauf, sich nicht allzu einseitig festzulegen.

Mit 5,6 Mrd. USD fielen über die Hälfte der Investitionszusagen auf die Einrichtung eines Joint Ventures des chinesischen Autoproduzenten Human Horizons mit dem saudischen Investitionsministerium². Die 2017 in Shanghai gegründete vergleichsweise kleine Human Horizons³ produziert Elektroautos im Luxussegment und konzentriert sich auf autonomes Fahren. Ein Modell, unter der Marke HiPhi, das während der letzten Shanghaier Automesse angeboten wurde, erinnerte Kommentatoren an Modelle von Nissan⁴.

¹ Siehe hierzu: amicus sharqi: Xi Jinping in Riad, in: ISPSW Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung, ISPSW Strategic Series, Issue No. 893, Berlin, Dezember 2022, https://www.ispsw.com/wp-content/uploads/2022/12/893_amicus_sharqi.pdf

² Eine Zusammenfassung der Vereinbarungen findet sich unter: <https://www.al-monitor.com/originals/2023/06/saudi-arabias-arab-china-business-conference-inks-over-10b-deals> und etwas ausführlicher in der *الشرق الأوسط* vom 12.06.2023.

³ Das Unternehmen wurde von Ding Lei 丁磊 gegründet, der laut Wikipediaeintrag 1988 im Qualitätsmanagement von Volkswagen Shanghai begann. Nach verschiedenen Stationen, darunter SAIC, wurde er 2011 Vizeparteichef des Zhangjiang Industrieparks in Shanghai und später Vizebürgermeister des Neuen Pudongdistrikts. Anschließend gehörte er zu den Gründern eines Internet- und Technologieunternehmens, Leeco, zu dem auch ein E-Auto-Projekt Farady zählte. Nach Rückzug aus diesem Unternehmen gründete er 2017 die Firma Human Horizon (华人运通).

⁴ <https://www.auto-motor-und-sport.de/elektroauto/human-horizons-hiphi-z-elektro-gt/>



Eher traditionelle Interessen vertrat dagegen der saudische Bergbauminister, der auf die chinesische Expertise in der Förderung von Rohstoffen und dabei auf das bereits seit Jahren in Saudi-Arabien tätige Staatsunternehmen China National Geological & Mining Corporation zum Abbau von Kupfer zurückgreifen will. Neben diesem 500 Mio. USD schweren Vorhaben vereinbarte der saudische Stahlproduzent Amar Al-Oula mit der ebenfalls bereits seit einigen Jahren in Saudi-Arabien ansässigen Zhonghuan International Group eine Unternehmung zur Eisenverarbeitung mit einem Volumen von 250 Mio. USD. 150 Mio. USD des Investitionsministeriums sollen dagegen in Anlagen zur Herstellung chemischer Produkte in Saudi-Arabien durch die Firma Sunda fließen.

Das Hongkonger Softwareunternehmen Hibobi sicherte sich ein Projekt mit dem saudischen Investitionsministerium im Wert von 266 Mio. USD, das der Entwicklung des Tourismus in Saudi-Arabien dienen soll. Zwar versucht das Land, das traditionell aus der Hadsch Einnahmen erzielt, sich seit wenigen Jahren dem Tourismus zu öffnen; in der Konkurrenz zu Ägypten, Jordanien und den Emiraten, die in einem freizügigeren Klima über deutlich mehr Attraktionen verfügen, dürfte der Weg zu erkennbaren Ergebnissen noch vergleichsweise lang sein.

Nicht näher spezifizierte intelligente Bauvorhaben mit einem Volumen von 260 Mio. USD sind Ziel einer Vereinbarung zwischen der parteistaatlichen Gezhouba, einem der großen Spieler auf dem Feld des kriselnden chinesischen Immobilienmarktes, mit saudischen Partnern. Erfahrungen mit Ankündigungen hat die Gezhouba in Saudi-Arabien bereits gesammelt. Nachdem sie 2019 den Auftrag zum Bau des größten Solarstromprojektes, Sudair, erhalten sollte, ging 2021 ein indisches Bauunternehmen als Hauptauftragnehmer hervor.

Der Wettbewerb im Bereich der von staatlicher Seite vorangetriebenen Elektromobilität in Saudi-Arabien ist in den vergangenen Monaten sehr deutlich geworden. Die Prognosen, sowohl hinsichtlich Produktion als auch Absatz, erscheinen vielversprechend, die Zahl der Firmen, die an der Entwicklung partizipieren wollen, entsprechend hoch. Während der Reise Xi Jinpings nach Riad im Dezember 2022 hatte bereits das chinesische Startup Enovate (天际汽车) ein joint venture mit der saudischen Firma Sumou Holding vereinbart. Mittlerweile hat das chinesische Startup die Produktion aufgrund von Finanzierungsengpässen eingestellt.

Verschiedene Aspekte lassen sich aus der Veranstaltung und ihren Ergebnissen extrahieren. Nicht unüblich für derartige Veranstaltungen zwischen Vertretern staatlich gelenkter Wirtschaftsordnungen werden Absichtserklärungen, die Einsatz und Erfolg signalisieren sollen, zur besseren politischen und medialen Vermarktung über einen Zeitraum gesammelt. Ihre Realisierung ist erst nach einiger Zeit überprüfbar, wenn das Interesse bereits verklungen ist. Die Mischung von Projekten, die auch Bergbau und traditionelle Industrie umfassen, zeigt eine langsame Abkehr von den auf Erdöl basierten Wirtschaftsbeziehungen. Der Umstand, dass Elektromobilität stärker in den Vordergrund rückt, entspricht der staatlich geprägten und unter dem Slogan ‚Made in China 2025‘ bekannten Industriestrategie. In den reichen Golfstaaten, die zukunftsfähige Projekte für ihre Investitionsfonds suchen, bietet sich hier ein guter Nährboden. Die vergangenen Investitionen, etwa des staatlichen saudischen Investitionsfund (PIF) in chinesische Unternehmen, darunter auch Nio als weiteren E-Autoherstellern, bieten dafür Belege.

Hongkong, das sich in festlandchinesische Delegationen integrierte, profitiert in der Region davon, sich in Wirtschaftsfragen Peking anzuschließen. Unter dem neuen Gouverneur John Lee Ka-chui, der nach Xi Jinping ebenfalls die Region bereiste, dürfte dies einflussreichen, chinafreundlichen lokalen Wirtschaftsvertretern entgegenkommen.



In politischer Hinsicht nicht uninteressant, zeigte sich im Verlauf dieses Monats am Rande auch das außen- und sicherheitspolitische Instrumentarium, über das Peking verfügt. Während der US-Außenminister in Peking von Xi Jinping wahrgenommen und von dem für außenpolitische Fragen zuständigen Politbüromitglied Wang Yi zurechtgewiesen wurde, versuchte Premierminister Li Qiang in Europa der Kritik an China zu begegnen. Außenminister Qin Gang, der sich parallel um Beziehungen zu afrikanischen Staaten kümmerte, bereitete die wichtigen Gesprächstermine mit den westlichen Staaten vor.

Anfang des Monats stand zudem der von den USA mit Einreiseverbot belegte neue Verteidigungsminister, Li Shangfu, und dessen Auseinandersetzung mit dem US-amerikanischen Counterpart beim verteidigungspolitisch bedeutsamen Shangri-La-Dialog in Singapur im Mittelpunkt des Interesses.

Der oben dargestellte Besuch des Spitzenkaders aus dem Umfeld der Einheitsfrontbewegung, die mit den Konfuzius-Instituten, internationalen Freundschaftsgesellschaften usw. ebenfalls über ein globales Netzwerk verfügt, kommt hinzu. Außen- und sicherheitspolitisch verfügt China über ein Instrumentarium, das – koordiniert durch verschiedene Komitees im Hintergrund – global mehrere Bühnen gleichzeitig bespielen kann.

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder.

Kontakt: amicus.sharqi@vodafone.de